

„Jeder Patient ist anders, jeder Zahn und jede Füllung auch.“ Dr. med. dent. Peter Kühn betreibt seit gut vier Jahren in Köln-Kalk mit seinem Partner eine große Praxis mit insgesamt fünf Behandlern. Sein Klientel: so ziemlich alle Jahrgänge, Nationen und Indikationen. Sein Schwerpunkt: Angstpatienten. Sein Motto: Leben und leben lassen. Sein Lieblingskomposit: GC Gradia Direct. Wir sprachen mit dem sympathischen Kölner Zahnarzt über seine klinischen Erfahrungen mit dem modernen Hybridkomposit.



„Ein sehr gutes Füllungsmaterial zu einem vernünftigen Preis“

Redaktion

Wo liegen für Sie typische Probleme in der Kompositverarbeitung?

Bei Verwendung eines Komposits haben wir grundsätzlich immer das Problem der Schrumpfung. Wir können mit noch so kleinen Portionen arbeiten, aber einen minimalen Randspalt können wir jedoch nicht verhindern. Man muss sich einfach im Klaren darüber sein, dass Kompositfüllungen nicht für die Ewigkeit gemacht werden. Die Nachteile der Amalgamfüllungen sind bekannt. Sie halten aber durchschnittlich etwas länger. Wer jedoch Ästhetik haben will, kommt um ein Komposit nicht herum. Ich nehme daher ein gutes und erprobtes Material: GC Gradia Direct.

Seit wann verwenden Sie GC Gradia Direct?

Ich arbeite seit gut einem Jahr mit diesem Produkt. Für interessante Neuerungen war und bin ich immer aufgeschlossen. Zur diesjährigen IDS wurde das Material noch einmal optimiert. Mit dem neuen radiopaken GC Gradia Direct X wurden die guten ästhetischen Eigenschaften noch verbessert. Mit dieser Variante kann ich nun in der Bitewingkontrolle sehen, ob sich unter der Füllung eine Sekundärkaries gebildet hat oder nicht, und ich habe dabei eine bestechend schöne Füllung. Nach vielen Restaurationen mit diesem Hybridkomposit bin ich nun vollends überzeugt.

Wie beurteilen Sie die Handlungseigenschaften des Hybridkomposits?

Die Konsistenz ist hervorragend. Das Material lässt sich wirklich komfortabel verarbeiten und stopfen, so klebt es beispielsweise nicht am Spatel und zerfließt auch nicht sofort dank der guten Standfestigkeit.

Gibt es Besonderheiten bei der Verarbeitung?

Die Besonderheit liegt in der Konsistenz – und darin sehe ich auch den großen Vorteil des Materials. Ich lege die Füllung eben nicht nur in die Kavität, sondern arbeite gerne noch Strukturen wie Fissuren und Höcker in die Füllung ein. Gerade im Seitenzahnbereich möchte ich unterschiedliche Facetten haben. Und GC Gradia Direct lässt sich im Vergleich zu anderen Füllungsmaterialien viel besser modellieren. Außerdem lässt sich das Material einfach und zügig polieren, sodass ich schnell eine gute Glanz- und Oberflächentextur erhalte.

Sind Sie mit der Ästhetik von GC Gradia Direct zufrieden?

Ich bin sogar höchst zufrieden. So lassen sich aufgrund seiner guten visuellen Anpassung an die umgebende Zahnstruktur natürlich aussehende Restaurationen bereits mit nur einer Farbe herstellen. Kurz: Es ist ein sehr gutes Füllungsmaterial zu einem vernünftigen Preis.

Prof. Dr. Krejci aus Genf hat vor einiger Zeit auf einem Kongress gesagt: „Das beste Komposit ist nichts wert, wenn die Polymerisation nicht stimmt.“ Was halten Sie von dieser Aussage?

Ja, natürlich, der Satz stimmt. Wenn das Material nicht richtig durchgehärtet ist, kann ich es gleich wieder herausnehmen. Daher halte ich mich ganz genau an die Herstellerangaben zur Polymerisation – und bis jetzt bin ich damit immer sehr gut gefahren.

Gibt es Grenzen für ein direktes Füllungsmaterial?

Ja, auf jeden Fall, ab einer gewissen Größe und Kaubelastung sollte man sicherlich eine Keramikkrone anstelle eines Komposits einsetzen. Jetzt fragen Sie mich bestimmt als nächstes, wie groß diese Größe ist. Wenn wir mehr als 60 Prozent des koronalen Anteils an Zahnhartsubstanz verloren haben, wird es kritisch und wir sollten kein Komposit mehr legen – auch aus Gründen der Langlebigkeit. Die Prothetik hat genauso ihren Stellenwert. ◀



Dr. med. dent.
Peter Kühn, Köln